

(12. Fortsetzung)

"Nur indirekt habe ich es mit den Weiberregimentern der Sowjet-Union zu tun gehabt. Was ich über sie sagen kann, ist mehr aus Hörensagen von Kameraden, die direkt gegen sie gestanden haben und gegen sie kämpfen mussten. "Da werden Weiber zu Hyänen" -- so spricht Schiller. Und diese Worte genügten eigentlich, um alles das wiederzugeben, was über die Amazonen der Sowjets beim Zusammenprasseln mit unseren Truppen zu sagen wäre. -- Grau-braune Gestalten, die sich zu einer auf- und abwogenden Welle entwickelten und beim Herannahen immer grösser wurden, lösten sich vom Boden: Die Russen machten einen Gegenangriff. Frauenregimenter! ging plötzlich das Wort von Mund zu Mund unter den Soldaten. Mit einem Gemisch der eigentümlichsten Gefühle und in unheimlicher Beklemmung sprach wohl ein jeder dieses Wort aus: "Frauenregimenter!" Was wollen diese Weiber nur hier? Sollen die Holden doch machen, dass sie nach Hause kommen, den Männern das Bett warmhalten und den Kindern die Brust reichen! Die bis vor kurzem noch schalkhaft über die Anstürmenden dachten, wurden bald gemahnt zu grösserer Vorsicht; scharf piffen die Kugeln und Geschosse der Frauenregimenter vor, über und in unsere Kolonnen und nahmen so manchem deutschen Soldaten das Leben. War der bisherige Kampf mit den Russen schrecklich, so war es noch viel fürchterlicher mit diesen Frauenregimentern. Grässlich war der Kampf ausgeartet; Durch das Getöse und durch den Lärm vernahm man zuweilen das Aufbrüllen der Weiber; aber hartnäckig und verbissen stürzten und kämpften die Frauen wie wild weiter. Diese Frauen mussten verlernt haben, was Frauenwürde und Menschlichkeit sei; auf jeden Fall zeigten sie keine der Tugenden, die dem zarten Geschlecht eigen sind. Lange tobte dieses fürchterliche Hin- und Her-Drängen der Kämpfenden. In ihrer Verbissenheit kämpften sogar bei unserem Gegenstoss die auf dem Boden liegenden Verwundeten; sie schossen auf unsere Soldaten und stachen nach ihnen. In ihrer Hilflosigkeit brachen viele der Frauen in Weinkampf aus und brüllten wie die Bestien, ja es hat sogar zerfetzte und schon im Sterben begriffene Weiber gegeben, die nochmals die Waffe feuerten oder die Handgranate warfen, um noch schnell den an ihnen vorbeieilenden deutschen Soldaten zu vernichten. Wahrhaftig! Diese Frauen wussten wie Helden zu sterben und haben ihr Leben teuer verkauft; sie waren die best kämpfenden Regimenter, die uns bis dazumal der Rus-

se entgegengestellt hat. Wie ein Trauerspiel, das mit einer Katastrophe endet, kam das Gefecht zu seinem Ende: Weit und breit auf dem blutgedüngten Boden lag die Blüte der russischen Frauenregimenter; der Rest war verwundet oder gefangen -- und unser Vormarsch ging weiter. -

Die Truppenteile, denen ich angehörte, waren nun in die Gegend um Kiev gekommen. Mit meinem Zuge durchquerte ich ein Gelände, um einen Wald zu erreichen, hinter dem wir unser Infanteriegeschütz in Stellung bringen wollten. Der Boden, der noch zwischen uns und dem Rand des Gehölzes lag, war mit grösseren und kleineren aufgeweichten Stellen besät. Ausgerechnet da hinein mussten wir in unserer Eile geraten. Ich merkte schon, die Pferde zogen immer schwerer, sie verlangsamten sich, und der Reiter gebrauchte die Peitsche; aber ein Unglück kommt selten allein: Die Russen fingen an zu schiessen, und wir kriegten Kreuzfeuer. Eine verfluchte Schweinerei! Wie das so oft geschieht: wenn man am allerwenigsten Störung gebrauchen kann, dann gerade tritt sie ein: Ein Ruck und....Bums, sassen wir mit der Kiste fähig fest. So sehr wir uns auch in die Speichen stemmten und die Pferde unterstützten, rührten die Räder unserer Kiste sich nicht im geringsten. Der verwünschte russische Dreck hielt die eingesackten Räder herznäckig fest. Unter Zorn und unheimlichem Fluchen versuchten wir's nochmals mit vereinten Kräften; aber wie zuvor piff uns der Dreck was. - Kurz entschlossen hängten wir die Lafette ab, und unter Wuchten, Heben, Schieben und Ziehen brachten wir erst die Protze rüber; zurück zur Lafette gings wie ein geölter Blitz, und wir schafften auch dieses Stück heil durch. Froh war ich, als wir aus der Sch....e waren und festen Grund unter den Füssen hatten. Protze und Lafette wurden wieder verkuppelt, und die letzte Strecke bis zum Wald legten wir im Galopp zurück. Noch pustend und schnaufend brachten wir unser Geschütz in Stellung. Und das kann ich Ihnen sagen, wir jagten dann noch so manche Granate durch ihr Rohr; unser alter Drillfeldweibel vom Exerzierplatz hätte seine helle Freude daran gehabt. Leider hatte mein Zug beim Überqueren des Geländes einige Verwundete erhalten, darunter auch einen Schwerverletzten." -

So erzählte der Gefreite Vogler weiter.

(Fortsetzung folgt.)

DER SIEGE GÖTTLICHSTER IST DAS VERGEBEN.

(Schiller, Die Braut v. Messina.)